

Sarah Dannemann, Julia Gillen, Alexandra Krüger, Yvonne von Roux

Reflektierte Handlungsfähigkeit als Leitbild – Konzepte und Projekte für die Lehrer*innenbildung

Ein Vorwort

Wesentliches Kennzeichen des Berufsalltags von Lehrer*innen sind offene und hochgradig komplexe Situationen, die von den Lehrenden zu gestalten sind. Um begründete Entscheidungen treffen zu können, erwerben Lehramtsstudierende im Studium zum einen fachliche, pädagogische und fachdidaktische Kompetenzen. Zugleich sollte sie das Studium aber auch in die Lage versetzen, ihre eigene Rolle und ihre Entscheidungen kritisch auf zugrundeliegende systemische und strukturelle Bedingungen, ihre Bedeutung und Angemessenheit hin zu hinterfragen. Die Verbindung beider Perspektiven bietet Lehrer*innen eine Grundlage, um ihr späteres Handeln mit Blick auf sich verändernde wissenschaftliche und berufspraktische Rahmenbedingungen kontinuierlich verändern zu können. Hierzu gehört auch die Bereitschaft Berufserfahrungen zu reflektieren und Handlungsweisen zu verändern.

Im Rahmen des *Leibniz-Prinzips* als Projekt der ersten Förderphase der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ wurde die *Reflektierte Handlungsfähigkeit* zu Beginn des Forschungsprozesses als Leitbild eingebracht, mit dem die sowohl normativen als auch die kompetenztheoretischen Ziele der Lehrer*innenbildung an der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover adressiert werden. Hierzu wurden unterschiedliche Schwerpunkte in vier Maßnahmen seit 2015 bearbeitet (Abb. 1). Sie zielten darauf ab, Konzepte zur Umsetzung der Ziele zu erarbeiten und darüber das Leitbild der Reflektierten Handlungsfähigkeit zu realisieren und zu diskutieren. Daraus ergab sich ein kontinuierlicher Austausch, in dem das Leitbild ausgeschärft wurde und im fortlaufenden Diskurs weiterentwickelt wird. Der gemeinsame Forschungsprozess zeigt Möglichkeiten auf, die

Förderung einer Reflektierten Handlungsfähigkeit als Leitbild in die Lehrer*innenbildung zu implementieren. Gleichzeitig hat der damit verbundene Prozess einer diskursiven Auseinandersetzung mit diesem Leitbild dazu geführt, dieses zu erweitern. In dem Beitrag „Zur Entwicklung des Leitbilds der Reflektierten Handlungsfähigkeit – Herausforderungen und Chancen für die erste Phase der Lehrer*innenbildung“ (Dannemann, Gillen, Krüger, Oldenburg, von Roux, Sterzik in diesem Band) wird die theoretische Auseinandersetzung und die vorgeschlagene Erweiterung dargestellt.

Der vorliegende Sammelband fasst die theoretischen Überlegungen und praktischen Umsetzungsvarianten aus den vier Maßnahmen des Projekts zusammen, wobei auf ihren jeweiligen Bezug zur Reflektierten Handlungsfähigkeit fokussiert wird. Die Beiträge verstehen sich als Zwischenergebnisse eines laufenden Prozesses an der Leibniz Universität Hannover, zu dem auch die zweite Phase der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ beitragen wird.

Im eröffnenden Beitrag von Annette Antoine „Leibniz – Prinzipien und Wirkungsweisen eines Universalgenies“ werden vorweg ausgewählte Arbeiten von Gottfried Wilhelm Leibniz dargestellt. Diese bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte zur heutigen Lehrer*innenbildung. Heinrich, Klewin und Lübeck diskutieren daran anschließend die Theorie-Praxis-integrative Professionalisierung von Lehrkräften und stellen Kompetenztheorie, Strukturtheorie und den berufsbio-graphischen Ansatz gegenüber.

Maßnahmen des Leibniz-Prinzips

In den drei Jahren wurden im Rahmen des *Leibniz-Prinzips* in den vier Maßnahmen vielfältige Konzepte und Projekte entwickelt und umgesetzt.

Als gemeinsames Leitbild und als Zielperspektive orientieren sie sich an der Reflektierten Handlungsfähigkeit, die aus unterschiedlichen Perspektiven in den verschiedenen Maßnahmen entfaltet und entwickelt wird:

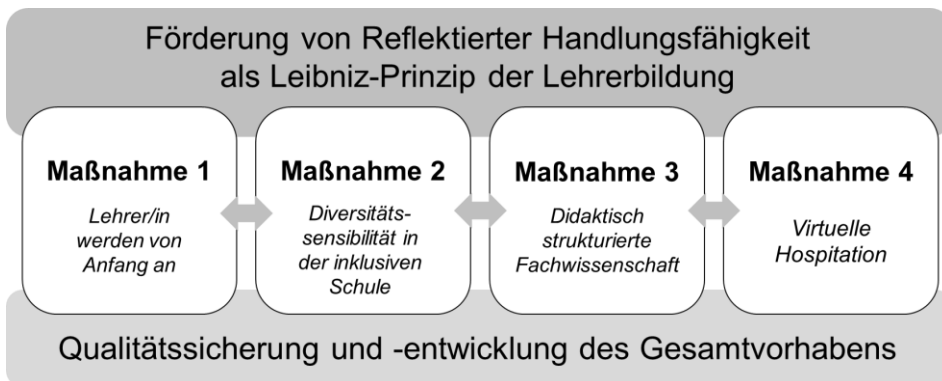


Abb. 1: Maßnahmen des Leibniz-Prinzips (eigene Darstellung)

Die **Maßnahme 1** „Lehrer/in werden von Anfang an“ bietet Studienanfänger*innen die Möglichkeit, sich von Beginn an mit dem Lehrer*innenberuf auseinanderzusetzen und die Anforderungen beim Studienstart zu meistern. Der komplizierte Aufbau der universitären Lehramtsausbildung bereite den Studierenden erhebliche inhaltliche und organisatorische Schwierigkeiten. Zwar existierten an der Leibniz Universität bereits verschiedene Einführungen auf der Ebene der jeweiligen Unterrichtsfächer, doch vermittelten diese Veranstaltungen keine Lehramtszugehörigkeit und auch nicht die innere Logik des komplexen Lehramtsstudiums. Diesen Schwierigkeiten begegnete die Maßnahme „Lehrer/in werden von Anfang an“. Die Entwicklung einer lehramtsspezifischen Studieneingangsphase und eines entsprechenden Studienbegleitsystems, dem Peer-Mentoring für Lehramtsstudierende, trugen dazu bei, die innere Logik des Lehramtsstudiums nachzuvollziehen und eine bewusste Zugehörigkeit zur Gruppe der Lehramtsstudierenden zu ermöglichen. Im Mittelpunkt des Peer-Mentorings für Lehramtsstudierende stand die Reflexion der eigenen Studien- und Berufswahlentscheidung. Diese orientierte sich am speziell dafür entwickelten Kompetenzanalyse- und Reflexionsprozess (KomRef-Prozess). Krüger erläutert Ausgangspunkt, Konzeption und erste Evaluationsergebnisse des Peer-Mentoring-Programms sowie dessen Beitrag zur Förderung der Reflektierten Handlungsfähigkeit.

Die **Maßnahme 2** beschäftigt sich mit „Diversitätssensibilität in der inklusiven Schule“ und der dahingehenden Entwicklung einer Reflektierten Handlungsfähigkeit in der Lehrer*innenbildung. Diversität und Inklusion werden als Querschnittsaufgabe aufgefasst. Die einzelnen Angebote der Maßnahme 2 zielen auf eine generelle Perspektiverweiterung hin zu einer stärkeren Sensibilität für die Diversität von Lernenden und zum konstruktiven Umgang mit Vielfalt. Da dies eine zentrale Herausforderung für (angehende) Lehrkräfte ist, sind die verschiedenen angebotenen Lehr-Lern-Formate für Studierende und Dozierende als Teil des längerfristigen (Qualitäts-)Entwicklungsprozesses der lehramtsrelevanten bzw. lehrerbildenden Studiengänge angelegt. Das Konzept der Reflektierten Handlungsfähigkeit wird als zentrales Moment der Maßnahme 2 mit der normativen Zielperspektive der (Weiter-)Entwicklung einer diversitätssensiblen bzw. inklusiven Haltung assoziiert. Eine professionstheoretische Einordnung des Konzepts der Reflektierten Handlungsfähigkeit aus Perspektive der Maßnahme 2 hinsichtlich Diversität und Inklusion nehmen Oldenburg & Sterzik vor. Die Diskussion um die Vermittlung von Bildungssprache durch Lehrkräfte sowie die Bewertung von Sprache (z. B. in Schüler*innentexten), um allen Lernenden die gleichen Voraussetzungen zu ermöglichen, wird von Behr, Jäger, Steuber und Tschernig angestoßen. Seifert beschreibt in ihrem Beitrag schließlich Lehrveranstaltungen, deren Ziel es war, u. a. den konstruktiven Umgang mit Vielfalt bereits im Studium gezielt über Selbsterfahrung und Reflexion zu entwickeln.

Die **Maßnahme 3** „Didaktisch strukturierte Fachwissenschaft stellt eine Verbindung zwischen der fachinhaltlichen und fachdidaktischen Perspektive her, in dem relevante Fachinhalte und Fachmethoden sowie deren Vermittlung und curriculare Einbindung überprüft und vor dem Hintergrund schulbezogener Kontexte identifiziert werden. Anspruch dabei ist schulrelevante und didaktisch rekonstruierte Fachinhalte in neu entwickelte Lehr-Lern-Situationen zu überführen, in denen neben einem höheren wissenschaftlichen Verständnis für die Inhalte der jeweiligen Fachwissenschaften eine

weiterführende Reflexion zur Bedeutung für Lernende und dem schulischen Anwendungsbezug verankert wird. In den Kooperationen zwischen den Fachwissenschaften und Fachdidaktiken der beteiligten Disziplinen haben sich sehr unterschiedliche Lehr-Lerninnovationen konkretisiert. Die Idee der Reflektierten Handlungsfähigkeit zieht sich als roter Faden durch alle Fachtandems und wird in den jeweiligen Lehrinnovationen in unterschiedlichen organisatorischen Kontexten aufgegriffen, theoretisch fundiert und praktisch verstetigt. So werden klassische Vorlesungsformate zur Einführung in die Fachwissenschaften in den Fächern Mathematik (Ruge, Khellaf, Hochmut & Petes), Politik (Haarmann) und Chemie (Bittorf & Schanze) durch neue inhaltliche bzw. Didaktik vermittelnde Formate ergänzt und erprobt. Beispielhaft für ein Design Based Research Verfahren stehen die Fächer Biologie (Gropengießer, Papenbrock & Unger) und Geographie (von Roux), in denen geplanten Lehrinnovationen mehrfach durchgeführt und evaluiert worden, um die vermittelten fachwissenschaftlichen Inhalte und arbeitsmethodischen Verfahren für eine angestrebte Lehrprofession zu optimieren. Fächer wie Physik (Friege, Schneider & Scholz) und Geschichte (Grumbles & Schneider) haben Formate entwickelt, die einen Fokus auf eine zusätzliche lehramtsrelevante Ausrichtung legen und neue wissenschaftstheoretische Diskurse anstreben, um auf diese Weise zu neuen Lernstrukturen und Prozessen im reflektierten Umgang mit Fachwissenschaft, Fachmethodik und schulischen Handlungsbezügen zu gelangen.

In der **Maßnahme 4** wurden hochschuldidaktische Lehr-Lernszenarien entwickelt, die "Virtuelle Hospitation - Lehr-Lernsituationen multimedial erfahren und erproben" nutzen, um im Studium Theorie und Praxis miteinander verbinden zu können. Videoformate bilden den Kern der entwickelten Lehr-Lernszenarien. Durch sie sind Praxiserfahrungen ohne Handlungsdruck möglich, an denen das fremde oder/und das eigene Handeln theoriegeleitet analysiert und reflektiert werden können. Die Zugänge und Perspektiven auf Lernpro-

zesse unterschieden sich in den verschiedenen beteiligten Disziplinen, die die Fachdidaktiken Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch und Mathematik sowie die Erziehungswissenschaften umfassten. So wurden neben Fremd- auch Eigenvideos eingesetzt. Ergänzend zu Unterrichtsvideos wurden Einzel- oder Kleingruppenvignetten erstellt, um Verstehensprozesse vertieft analysieren zu können. Die Lehr-Lernszenarien wurden z. T. als Blended- oder E-Learning-Module umgesetzt und in Seminare integriert. Die Lernprozesse der Studierenden mit diesen Formaten wurden erforscht. Der Fokus lag dabei auf verschiedenen Facetten der Reflektierten Handlungsfähigkeit wie der begründeten Entwicklung von Handlungsalternativen (von Bremen), der fallbasierten Erweiterung von Diagnose- und Planungskompetenz (Dannemann, Heeg & Schanze) der Studierenden, der Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst- und Fremdbild als Lehrender (König) oder der Erstellung von Förderplänen (Gawlick & Hilgers).